

Christine Nöstlinger
Pudding-Pauli rührt um





DIE AUTORIN

Christine Nöstlinger studierte Gebrauchsgrafik in Wien, bevor sie sich dem Schreiben zuwandte. Seit 1970 erschienen mehr als hundert Kinder- und Jugendbücher, von denen viele in andere Sprachen übersetzt und zu Klassikern wurden. Neben zahlreichen anderen Preisen erhielt Christine Nöstlinger als erste Autorin den Astrid-Lindgren-Gedächtnis-Preis.

Christine Nöstlinger

pudding-Pauli rührt um

Eine Detektivgeschichte
mit Rezepten von Elfriede Jirsa





cbj
ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *München Super Extra*
liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage
Erstmals als cbj Taschenbuch Juli 2013
Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform
© 2009 by Verlag Carl Ueberreuter, Wien
Alle Rechte dieser Ausgabe vorbehalten durch
cbj Verlag, München, in der Verlagsgruppe
Random House GmbH
Umschlagbild: Gerhard Schröder
Umschlaggestaltung: Basic-Book-Design,
Karl Müller-Bussdorf
MI · Herstellung: ReD
Satz: KompetenzCenter, Mönchengladbach
Druck und Bindung: GGP Media GmbH,
Pößneck
ISBN: 978-3-570-22188-4
Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

Inhalt,

*in welchem der geneigte Leser
einen kleinen Überblick bekommt.*

1. Kapitel,

in welchem eine gütige Lehrerin an das Gute im Menschen glaubt und leider nur Liptauer-Käse auf den Schulbrotten ist. Seite 7

2. Kapitel,

in welchem sich ein Verdacht breitmacht und Pizza-Schnecken gebacken werden. Seite 18

3. Kapitel,

in welchem zwei Steaks zu durchgebraten sind und einer mit Segelohren leider schneller läuft als der Pauli. Seite 29

4. Kapitel,

in welchem die große Schwester der Rosi ein Bild malt und dafür mit einer Schüssel Tiramisu entlohnt wird. Seite 39

5. Kapitel,

in welchem sich die Rosi und der Pauli von einem zaundürren Volksschulknirps austricksen lassen, weswegen der Pauli Paprikasuppe kocht. Seite 49

6. Kapitel,

in welchem die Rosi zur Belohnung Topfenknödeln bekommt und eine Chantal alles nur noch mehr verwirrt. Seite 60



7. Kapitel,	in welchem die Sommergrippe unter den Lehrern grassiert, die Rosi Bohnensalat macht und von einer Love-Story hingerissen ist.	Seite 72
8. Kapitel,	in welchem der Pauli Muffins bäckt und trotz einer schlaflosen Nacht plötzlich wieder frohen Mutes ist.	Seite 84
9. Kapitel,	in welchem der Pauli dermaßen frustriert ist, dass er sich unbedingt mit Erdäpfelpüree trösten muss.	Seite 93
10. Kapitel,	in welchem bloß Toasts gemacht werden und sich die Rosi über den Pauli ärgern muss und zudem ihre Füße verwechselt.	Seite 102
11. Kapitel,	in welchem die Rosi einen Altpapier-Container erklimmen muss und ihr und dem Pauli ein Licht aufgeht und überhaupt nichts gekocht wird.	Seite 111
12. Kapitel,	in welchem Schularbeiten zurückgegeben werden und Vanille-Eis schmilzt und der Pauli notgedrungen edel selbstlos sein muss.	Seite 120
Rezepte zum Nachkochen		Seite 132
Wörterklärungen		Seite 159



I. Kapitel,

in welchem eine gütige Lehrerin an das Gute im Menschen glaubt und leider nur Liptauer-Käse auf den Schulbrotten ist.

Pauli Pistulka, elf Jahre und drei Monate alt, von seinen Freunden Pudding-Pauli oder einfach bloß Pudding genannt, hockte schläfrig hinter seinem Pult in der 2a und versuchte erfolglos, nicht laut zu gähnen.

»Haben der werthe Herr Pistulka wohl wieder einmal bis nach Mitternacht ferngesehen?«, fragte die Dr. Krautsack, die für Rügen merkwürdigerweise stets die dritte Person Mehrzahl wählt.

»Haben nicht«, antwortete der Pauli und wischte sich ein paar Gähn-Tränen aus den Augen. »Leiden bloß unter Sauerstoffzug mangels Frischluftzufuhr!«

Der Pauli liegt nämlich mit der Dr. Krautsack im Fenster-Dauerzwist. Er reißt in der Pause alle Fenster auf, sie marschirt in die Klasse ein und ordnet sofortiges Schließen aller Fenster an. Wegen des Straßenlärms und der Genickstarre erzeugenden Zugluft und der Gefahr eines Fenstersturzes eines unachtsamen Schülers.

Die Dr. Krautsack setzte zu ihrem üblichen Vortrag über eingebildeten Sauerstoffmangel an, da schrillte die Pausenglocke. Und eine lobenswerte Angewohnheit hat die Dr. Krautsack jedenfalls: Sie beendet den Unterricht beim ersten Pausenglockenton.



Der Pauli wollte aufstehen, um die Fenster zu öffnen, doch die Rosi, sein Pult-Co, hielt ihn zurück und raunzte: »Pudding, jetzt lass die blöden Fenster, mein Magen knurrt wie ein Kampfhund!«

Der Pauli seufzte, holte seinen Rucksack aus dem Pultfach und aus dem eine telefonbuchgroße Plastikdose, und aus der zwei adrette Leinensets, zwei Servietten und zwei Alufolien-Pakete.

8 Die Rosi schälte eine Schnitte Bauernbrot, bestrichen mit Liptauer-Käse, verziert mit Paradeiserscheiben, Mini-Maiskolben und Gurkenfächern aus der Alufolie und betrachtete sie etwas enttäuscht.

»Immer Wurst macht Gicht und Gicht ist eine schreckliche Geißel der Menschheit.« Der Pauli schob der Rosi ein Leinenset und eine Serviette hin. »Über diesen Super-Spezial-Liptauer kannst echt nicht motzen, den habe ich heute in der Früh selber händisch gerührt, mit Butter und allem Drum und Dran und dazu noch ein winziges Häuchlein Tabasco!«

Die Rosi biss von ihrem Liptauerbrot ab und murmelte lustlos kauend: »Macht sicher einen schönen Teint!«

Der Pauli und die Rosi haben seit einem Jahr ein Abkommen:

Der Pauli versorgt die Rosi von Montag bis Freitag mit Pausenbrotten oder anderen Jausen-Schmankerln und mit einem warmen Mittagessen, dafür schreibt ihm die Rosi alle Mathe-Hausübungen. In perfekt nachgemachten Pauli-Ziffern und Pauli-Buchstaben. Ein Abkommen nach dem Motto: Jeder tut, was er am besten kann. Und an Rosis getürkten Hausübungen ist genauso wenig auszusetzen wie an Paulis Futter.



Früher hat der Pauli nur hin und wieder gekocht, wenn es ihm Spaß gemacht hat, und meistens ist es Vanille-Pudding gewesen, den er sich – klumpenfrei! – gekocht hat. Darum hat er ja seinen Spitznamen weg. Aber zu seinem zehnten Geburtstag hat er einen einzigen Wunsch an seine Mutter gehabt, und zwar: Ich wünsche mir, so wie meine Freundin Rosi ein Schlüsselkind zu werden, ich bin alt genug dafür, ich kann sehr gut selber auf mich aufpassen, ich will nicht mehr in den Hort gehen!

Paulis Mutter ist zuerst total dagegen gewesen. Sie würde im Büro keine ruhige Minute haben, hat sie gesagt, wenn ihr Pauli so ganz »unbetreut« die Nachmittage zubringt. Dafür ist er zu jung! Erst wenn er vierzehn Jahre alt ist, wird sie das erlauben!

Aber der Pauli hat sie erpresst. Also, nicht wirklich erpresst, weil er es ernst gemeint und den Hort echt ghasst hat.

»Wenn du mir nicht erlaubst, nach der Schule heimzugehen«, hat er gesagt, »dann übersiedle ich zum Papa und seiner Neuen und besuche dich nur am Wochenende!«

Da hat seine Mutter endlich nachgegeben. Damit ihr Pauli ein ordentliches Mittagessen bekommt, hat sie die Tiefkühltruhe mit Fertig-Menüs vollgepackt. Weil selber kochen ist ihre Sache nicht. Sie ist eine grausame Köchin, der alles schiefeht, was sie rührt oder brät oder siedet. Darum versucht sie auch gar nicht mehr zu kochen. Sie ist ein Erfolgsmensch, sagt sie. Etwas zu machen, was ihr keine Lorbeeren einträgt, frustriert sie.

Aber Paulis zartem Gaumen war das Gefrier-Zeug genauso zuwider wie der mittägliche Hort-Mampf, und so hat er



beschlossen, selber zu kochen. Dass man ihn Hobby-Koch nennt, mag er aber wirklich nicht. Das ist kein Hobby, das ist reiner Selbsterhaltungstrieb, sagt er.

»Und was gibt es heute zu Mittag?« Die Rosi stopfte den letzten Bissen Liptauerbrot in den Mund und wischte sich die klebrigen Finger an der Serviette ab.

»Wir könnten uns auf dem Heimweg Fisch und Salat besorgen. Magst?«, fragte der Pauli kauend.

10 

Bevor die Rosi dazu kam, ihr Einverständnis kundzutun, kreischte die Lea, die ihren Platz am Pult vor dem Pauli und der Rosi hat, urlaut: »Mein Herz ist weg! Mein Herz ist weg! Jemand hat mir mein goldenes Herz gestohlen.«

Die Rosi verdrehte die Augen und murmelte: »Muss sie denn jeden Tag Theater machen?«

Um die Lea herum versammelten sich ein paar Kinder. Die Lea zeigte mit zitternder Dickpote auf ihr Pult und schluchzte: »Hier ... hier ist es gerade noch gelegen ... und jetzt ist es weg einfach weg! So eine Gemeinheit!«

»Da wird ja die Milch in der Kuh sauer«, murmelte der Pauli kopfschüttelnd. »Wovon kreischt denn die alte Nervensäge diesmal?«

Er war erst beim Acht-Uhr-Läuten in die Klasse reingesprintet und hatte nicht mitbekommen, dass die Lea stolz ein goldenes Herz herumgezeigt hatte. Ein daumennagelgroßes Herz, in das Lea graviert war. Eine Tante hatte es ihr zum elften Geburtstag geschenkt. Und die goldene Kette, von der das Herz baumeln kann, wird ihr ein Onkel zum Geburtstag schenken, hatte sie erzählt, aber der Onkel kommt erst am Wochenende zu Besuch.

Die Rosi klärte den Pauli auf. Der Pauli legte die Leinen-



sets in die Plastikdose, zerknüllte die Alufolienstücke und die Servietten zu Knödeln und sagte: »So eine hysterische Schnepfe, bei uns stiehlt doch keiner!«

Die Rosi nickte zustimmend, und die Lea heulte weiter und schwor Stein und Bein, dass ihr schönes, goldenes, teures Herz noch vor einer Minute auf ihrem Pult, neben der Füllfeder gelegen ist. Und ihre Pultnachbarin, die Maria, sagte, ja, dafür ist sie Zeugin, das kann sie beschwören!

Die Kinder, die sich um das Pult der Lea herum versammelt hatten, gaben gute Ratschläge. »Schau doch in der Schultasche nach!« Und: »Vielleicht liegt es im Pultfach drin!«

Ein paar hockten sich hin und suchten den Fußboden ab. Aber die Lea schüttelte stur den Kopf und schluchzte, dass sie ja nicht blöde ist und weder in der Schultasche noch im Pultfach nachschauen muss, weil sie doch genau weiß, dass das teure, schöne, goldene Herz mitten auf ihrem Pult neben der Füllfeder gelegen ist! Und dann ist sie – ganz kurz – zum Papierkorb gegangen und hat ihren roten Buntstift gespitzt, und dann ist sie – auch nur ganz kurz – zur Evi gegangen und hat der die zwei Euro zurückgegeben, die sie ihr schuldig gewesen ist, und wie sie zu ihrem Pult zurückgekommen ist, ist das Herz nicht mehr da gewesen!

Der Pauli schoss die Alu- und die Serviettenknödel in Richtung Papierkorb. Die Aluknödel landeten im Papierkorb, die Serviettenknödel im Abseits. Zufrieden mit der Treffer-Rate lehnte er sich zurück, verschränkte die Arme über der Brust und betrachtete milde kopfschüttelnd die aufgeregte Kinderversammlung rund um das Pult der schluchzenden Lea.





Christine Nöstlinger

Pudding-Pauli rührt um

Eine Detektivgeschichte

Taschenbuch, Broschur, 160 Seiten, 12,5 x 18,3 cm

ISBN: 978-3-570-22188-4

cbj

Erscheinungstermin: Juni 2013

Ein spannender Kinderkrimi aus der unverwechselbaren Feder von Christine Nöstlinger.

Pauli hat zwei hervorstechende Eigenschaften: Er kann für einen Elfjährigen ganz beachtlich kochen - und er besitzt die Kombinationsgabe eines echten Detektivs! Als seiner Mitschülerin Lea ein goldenes Herz gestohlen wird, setzen Pauli und seine beste Freundin Rosi alles daran, den kniffligen Fall zu lösen. Und für das tägliche Mittagessen muss auch gesorgt werden, denn mit leerem Magen kann man keine Diebe verfolgen ...